

SONNTAGSKONZERTE IN LITURGISCHEN KOMPOSITIONEN VON PR. PROF. CORNEL GIVULESCU

MIHAI BRIE¹

SUMMARY. In the Christian Cult Sunday concerts have a central place, they bring the faithful together near the Eucharist, as a prayer to God. Through this liturgical and musical piece, the priest and the faithful have another polyphonically perspective about the Kingdom of God. In this study will be analysed different and wonderful pieces composed by Cornel Givulescu, talented priest and composer.

Keywords: Liturgical Cult, Sunday concerts, polyphony.

Das Gebet, die religiöse Hymne und die Bekenntnis bilden Bestandteile oder Gewebe des orthodoxen Kultes. Das liturgische Gebet ist spezifisch christlich und unterscheidet sich vom alt-testamentarischen durch seinen doktrinären Grund, indem es sich in der neu-testamentarischen Periode „der einzigen und untrennbaren Dreieinigkeit“ wendet. Die liturgischen Gebete wenden sich nicht nur an die Dreieinigkeit, sondern auch an Gottesmutter, Jungfrau Maria, sowie an die heiligen Engel und alle Heiligen, die sich vor Gott durch ein exemplarisches Leben ausgezeichnet haben.

Der christliche Lobgesang wurde bei den Anfängen des Christentums als rechtfertigende Waffe verwendet, hatte einen extraliturgischen Charakter, allmählich drang er aber in den kultischen Gebrauch ein und wurde in die Reihenfolge der verschiedenen Messen aufgenommen. Das Korollarium des orthodoxen liturgischen Kultes ist zweifelsohne die Heilige und Göttliche Liturgie. Im Rahmen der liturgischen Gesänge nimmt das Sonntagskonzert einen besonderen Platz ein, besonders in der Perspektive der Annäherung des Menschen an Gott, der eucharistischen Kommunion mit Seinem Leib und Blut. „Zum Aufruf des Priesters ‘Heiliger unter Heiligen’ antwortet die Gemeinschaft frömmig: der

¹ Pfr. Doz. Dr., *Orthodoxe Theologische Fakultät, „Episcop Dr. Vasile Coman”, Oradea Universität.*
E-Mail: mihaibrie@yahoo.com

einzig Heilige, der Herr Jesus Christus, zum Lob des Gottvaters. Amen.“ Es gibt unter uns Menschen keinen anderen Heiligen als Jesus Christus, denn nur Er ist durch sein Opfer zum Lob des Gottvaters als Mensch heilig geworden ... Ihm ist unser ganzes Heiligtum zu danken, denn Er „bricht und teilt sich und trennt sich nicht, Er ist der, der für ewig gegessen wird und nie ein Ende findet, sondern diejenigen, die mit ihm in Kommunion geraten, heiligmacht. Die Begegnung des Menschen mit Gott, bzw. seine Vereinigung mit Ihm kann keine andere Form als die des Paradoxes aufnehmen, die umso mehr betont wird, da der Sohn so nahe zu uns kommt, sich mit uns durch seinen Leib und sein Blut vereinigt und zur selben Zeit doch Gott bleibt.“²

a) Das Sonntagskonzert – ethimologische Bemerkungen

Das Sonntagskonzert, vom Griechischen (= das, was gemein ist, Gesangbuchvers, Psalmervers), ist im Chor gegen Ende der Heiligen Liturgie, nach „dem einzig Heiligen ...“ im papadischen Stil, gleichzeitig mit der Kommunion der Geistlichen gesungen. Wenn keine Predigt erfolgt und auch keine Homilie gelesen wird, erfolgt ein Sonntagskonzert nach einem Psalmervers oder Gesangbuchvers angestimmt, der vom Sänger mit verlängerten, papadischen Tönen, in Verbindung zum Sonntag, zur Feier oder zum Moment der Kommunion der Glaubigen gesungen wird.³ Es hat mehrere Arten: sonntäglich, wöchentlich, bzw. festlich zu den Kirchenfesten im Laufe des Kirchenjahres, auf alle Stimmen gestaltet. In Siebenbürgen und Banat heißt es „Gesang vor der Eucharistie“ (unbefleckt). Es stellt die hymnische Quintessenz eines Festes oder Sonntags dar und endet im Allgemeinen mit halleluia. Es kann sonntags oder zu kaiserlichen Kirchenfesten durch das sogenannte „Konzert“⁴ ersetzt werden. Merkwürdig ist das emblematische Werk mit dem Titel „Sonntagskonzert“ des zeitgenössischen Musikologen Nicolae Gheorghiu.

² Pr. Prof. Dr. Dumitru Stăniloae: *Spiritualitate și comuniune în Liturgia Ortodoxă*, Ed. Mitropolia Olteniei, Craiova, 1986, pag. 349. (*Geistigkeit und Kommunion in der Orthodoxen Liturgie*, Craiova, 1986, S. 349.)

³ *Dicționar enciclopedic de cunoștințe religioase*, Ed. Diecezană, Caransebeș, 2001, pag. 100. (*Enzyklopädie der Religionskenntnisse*, Caransebeș, 2001, S. 100.)

⁴ Pr. Prof. Dr. Nicu Moldoveanu: *Istoria muzicii bisericești la români*, Ed. Basilica, Patriarhia Română, București, 2010, pag. 558; *Dicționar de termeni muzicali*, Ed. Enciclopedică, București, 2008, pag. 112; Nicolae Gheorghiu: *Chinonicul duminical în perioada post-bizantină*, Ed. Sophia, București, 2009. (Pfr. Prof. Dr. Nicu Moldoveanu: *Die Geschichte der Kirchenmusik bei den Rumänen*, Ed. Basilica, București, 2010, S. 558; *Wörterbuch der Musikterminologie*, București, 2008, S. 112; Nicolae Gheorghiu: *Sonntagskonzert in der nachbysantinischen Periode*, Sophia, București, 2009.)

b) Pfr. Prof. Cornel Givulescu – biografische Daten

Unter den Persönlichkeiten des musikalischen Banats zählt man in der Zwischenkriegszeit auch den Priester, Professor, Musikologen und Komponisten Cornel Givulescu⁵. Er wurde am 6. September 1893 in Săvârșin, Kreis Arad geboren. Sein Vater, Protasie, Religionslehrer von Beruf in der oben genannten Ortschaft, war ein wahrer geistlicher Leiter der Ortschaften in der Gegend, da er auch als Dirigent des Chors arbeitete. Er hatte drei Brüder, von denen der erste im Alter von 7 Jahren abgelebt ist. Die Grundschule besuchte er in seinem Heimatdorf. Aus unbekanntem Gründen setzt er die Gymnasialstudien zwischen 1904-1912 in drei siebenbürgischen Städten fort: Hermannstadt, Kronstadt und Beiuș, in dieser letzten Ortschaft legt er 1912 das Abitur ab.

Er setzt sein Studium im Lehrerseminar im berühmten Orthodoxen Theologischen Institut aus Arad in der Periode 1912-1915⁶ weiter und schließt es mit dem „theologischen Absolutorium“ ab. In der

⁵ Viorel Cosma – *Muzicieni din România*, (lexicon), vol. III, Ed. Muzicală, București, 2000, pag. 201–202; Idem – *Universul muzicii românești*. Uniunea Compozitorilor și Muzicologilor din România, 1920–1995, Ed. Muzicală, București, 1995; Diac. Conf. Dr. Nicu Moldoveanu – *Creația corală bisericească la români în secolul al XX-lea*, partea II, Rev. B.O.R., nr. 3–4, București, 1986, pag. 133; Idem – *Preocupări de muzică și muzicologie în B.O.R.*, 1925–1971 în S.T. nr. 3–4, București, 1977, pag. 265; Pr. Conf. Dr. Vasile Stanciu – *Muzica bisericească corală din Transilvania*, vol. I, Ed. Presa Universitară Clujeană, Cluj-Napoca, 2001, pag. 197–217; G. Breazul – *Scrisori și documente*, vol. I, ediție critică de Titus Moiescu, Ed. Muzicală, București, 1984; Sava Iosif și Vartolomei Luminița – *Mică enciclopedie muzicală*, Ed. Aius, Craiova, 1997; Mihai Brie – *Cultura muzicală bisericească de tradiție bizantină din Crișana*, Ed. Universității din Oradea, 2006, pag. 115–123, etc. (Viorel Cosma – *Musiker aus Rumänien*, (Lexikon), București, 2000, S. 201-202; idem – *Universum der rumänischen Musik*. Verband der Komponisten und Musikologen Rumäniens, 1920-1995, București, 1995; Diak. Doz. Dr. Nicu Moldoveanu – *Das musikalische Chorwerk bei den Rumänen im XX. Jahrhundert*, zweiter Teil, Zeitschrift R.O.K., Nr 3-4, București, 1986, S. 133; Idem – *Musikalische und musikologische Beschäftigungen in der R.O.K.*, 1925-1971, in T. S., Nr. 3-4, București, 1977, S. 265; Pfr. Doz. Dr. Vasile Stanciu – *Die kirchliche Chormusik in Siebenbürgen*, Bd. I, Ed. Presa Universitară Cluj-Napoca, 2001, S. 197-217; G. Breazul – *Briefe und Dokumente*, Bd. I, kritische Auflage von Titus Moiescu, București, 1984; Sava Iosif und Vartolomei Luminița – *Kleine Musikenzyklopädie*, Craiova, 1997; Mihai Brie – *Die kirchliche Musikkultur bysantinischer Tradition im Kreischtal*, Ed. Universității, Oradea, 2006, S. 115-123, usw.)

⁶ Dr. Teodor Botiș – *Istoria Școlii Normale și a Institutului Teologic Ortodox Român din Arad*, Ed. Consistoriului, Arad, 1922, pag. 397. Aici va studia Cântarea Bisericească și tipicul precum și muzica instrumentală cu renumitul profesor și compozitor Trifon Lugojanul. (Dr. Teodor Botiș - *Geschichte der Allgemeinschule und des Orthodoxen Theologischen Instituts aus Arad*, Arad, 1922, S. 397. Hier wird er Kirchenmusik und Ritual, sowie Instrumentalmusik unter der Leitung des berühmten Lehrers und Komponisten Trifon Lugojanul studieren.)

Prüfungskommission sind unter anderen: Erzabt Roman Ciorogariu, der künftige Bischof von Großwardein, als Leiter der Institution, Dr. Teodor Botiș, Trifon Lugojanul, usw. gestanden. Er hat auch das Grundschullehrerzeugnis im selben Jahr erworben, arbeitet aber nur ein Jahr als Lehrer.

Im Herbst 1916 fährt er nach Budapest, um dort an der Königlichen Musikakademie zu studieren. Hier sind seine wissenschaftliche Leiter Bartók Béla und Kodály Zoltán, die bekanntesten musikalischen Persönlichkeiten im damaligen Ungarn⁷. Da bildet er sich in der Kunst der Komposition, Harmonie und des Kontrapunkts aus. In derselben Institution hat auch die andere musikalische Persönlichkeit des zeitgenössischen Kreis Bihors, Francisc Hubic, zusammen mit dem Diakonen Nicolae Firu studiert. Sein Studium dauert fünf Semester und inzwischen besucht er 1916-1919 an der Philosophischen Fakultät der Universität von Budapest auch Ästhetik- und Philosophievorlesungen. Wegen seiner dürftigen finanziellen Lage freute er sich dank der Stiftung E. Gojdu eines Stipendiums. Die politische Situation der Rumänen in Siebenbürgen, Banat und im Kreischtal während des ersten Weltkrieges hat ihn dazu bewegt, im Westen zu studieren. 1919 studiert er in Rom ein Jahr lang Gesang unter der Leitung von Virgilio Blasi. Er verlässt die Hauptstadt Italiens und kommt im Juni 1920 nach Wien. Hier schreibt er sich an die Universität von Wien⁸, Spezialisierung Musikwissenschaft ein. Hier hat er 8 Semester lang mit berühmten Persönlichkeiten, wie: W. Ficher (Harmonie und Kontrapunkt), Egon Wellesz (Einführung in die orientalische Notation, Formengeschichte), Lach Robert (europäische Foklore), F. Wilhelm (Musikwissenschaft), Gal Hans (Harmonie und Formen), G. Herman (Kontrapunkt), sowie Alban Berg⁹ (Komposition) als dessen Lehrling studiert. Zwischen 1922-1924 führt er auch Studien in Lautästhetik in Leipzig und Berlin. Er hat im Chor der Wiener Philharmoniker unter der Leitung des Dirigenten Bruno Walter und I. Furtwangler Oratorien, Messen und Requiems gesungen. Am 10. September 1920 heiratet er Hermina Reinhardt, gebürtig in Hermannstadt.

⁷ Miron Rațiu – *Cornel Givulescu profesor, compozitor, muzicolog și om de vastă cultură umanistă*, în vol. Academia Teologică Ortodoxă Română, Oradea 1995, pag. 58–59. (Miron Rațiu – *Cornel Givulescu, Lehrer, Komponist, Musikologe und Mensch mit unfassbarer humanistischer Bildung*, Oradea, 1995, S. 58-59.)

⁸ Diacon Dr. Teodor Savu – *Din activitatea bisericească a Episcopiei ortodoxe a Oradiei*, Ed. Episcopiei, Oradea, 1984, pag. 203. (Diakon Dr. Teodor Savu – *Von der Kirchentätigkeit des Orthodoxen Bistums von Großwardein*, Oradea, 1984, S. 203.)

⁹ Direcția Județeană Cluj, Arhivele Naționale – Fond personal profesor Cornel Givulescu, dosar 1, fila 3. (Nationalarchiv, Kreis Cluj – Personalfonds Lehrer Cornel Givulescu, Dossier 1, Seite 3.)

Die Eheschließung fand in der Wiener griechischen orthodoxen Kirche statt. Sie haben ein Kind, Răzvan, der auch noch heute lebt.

In seine Heimat zurückgekehrt ist er als Ersatzlehrer vom Frühjahr bis zum Herbst des Jahres 1924 in der Allgemeinschule für Mädchen in Beiuș¹⁰ tätig. Dann wurden ihm zwei didaktische Stellen angeboten: eine am Musik- und Schauspielkonservatorium in Klausenburg, wo der Gründer Gheorghe Dima als Direktor tätig war, und an der Theologischen Akademie in Großwardein¹¹. Durch das Schreiben Nr. 42051 wurde er mit Zustimmung des Kultusministeriums vom 25. August 1924 zum Lehrer am Musik- und Schauspielkonservatorium in Klausenburg für die Fächer Musikgeschichte und Musikästhetik¹² genannt. Nach einer Auseinandersetzung mit dem Direktor Gheorghe Dima, verstärkt auch durch die materiellen Sorgen wählt er das andere Lehramtangebot und erhält dank der Beharrlichkeit des gelehrten Bischofs, Roman Ciorogariu, sowohl Gründer des Bistums von Großwardein als auch der Theologischen Akademie eine Lehrstelle an der großwardeiner Institution. „Ich bin – schreibt er in seinen im Manuskript gebliebenen Memoiren – zu einer Schule geraten, deren Weltauffassung meine ganze Tätigkeit geprägt hat ... nicht aus eigenem Willen, von den Umständen dazu gezwungen, habe ich diesen Weg gewählt, den ich 24 Jahre lang gegangen bin (1924-1948) ... Ich habe meine Tätigkeit damit begonnen, den ganzen Melodienschatz von der Seite des prosodischen Akzents zu betrachten, das, was dem Rumänischen widerspricht, zu korrigieren, eine schwere, mühselige Arbeit. Dabei bin ich auf das heftige Entgegensetzen der meisten solchen Personen gestoßen, die die Tradition verteidigen wollten, ich habe geforscht, den Kirchengesang aus der Perspektive des Akzents, Satzes und Sinnes verstanden und in Ordnung gebracht. Parallel zu dieser Tätigkeit habe ich Gesänge komponiert, die in Konzerten und Kirchen

¹⁰ Mihai Brie – Cornel Givulescu, *Personalitate teologică din Transilvania în prima jumătate a secolului al XX-lea*, în Rev. Orizonturi Teologice, nr. 1/2001, Oradea, pag. 216–221. (Mihai Brie – Cornel Givulescu, *theologische Persönlichkeit in Siebenbürgen in der ersten Hälfte des XX. Jahrhunderts*, Oradea, S. 216-221.)

¹¹ Vasile Stanciu – *Muzica bisericească ortodoxă din Transilvania*, Ed. Presa Universitară, Cluj-Napoca, 1996, pag. 252. vezi și Dr. Teodor Savu – *Încununarea luptei Episcopului Roman Ciorogariu. Academia Teologică din Oradea, începuturi și dezvoltare*, în vol. *Academia Teologică Ortodoxă Română*, Oradea, 1995, pag. 19. (Vasile Stanciu – *Die orthodoxe Kirchenmusik in Siebenbürgen*, Cluj-Napoca, 1996, S. 252, siehe auch Dr. Teodor Savu – *Ergebnisse des Kampfes des Bischofs Roman Ciorogariu. Die Theologische Akademie in Großwardein, Anfänge und Entwicklung*, Oradea, 1995, S. 19.)

¹² Direcția Județeană Cluj, Arhivele Naționale – Fond personal profesor Cornel Givulescu, dosar I, 7 (autobiografie), fila 1. (Nationalarchiv, Kreis Cluj – Personalfonds Lehrer Cornel Givulescu, Dossier 1, 7 (Autobiographie), Seite 1.)

gesungen wurden und bin zur Auffassung der rumänischen Spezifik im religiösen Gesang gekommen.“¹³

Es ist festzustellen, dass er ein avangardistischer Geist war, weshalb seine Ideen von den Zeitgenossen nicht völlig umarmt wurden. Am 8. November 1924 wurde er zum Diakonen, am 28. Oktober 1942 zum Priester und am 28. April 1943 zum Erzpriester geweiht.¹⁴

Im Folgenden stellen wir seine didaktische Tätigkeit und die Arbeit als Dirigent an der Orthodoxen Theologischen Akademie in Großwardein vor. Unter den ersten von Lehrern und Studenten der Akademie durchgeführten Tätigkeiten erwähnen wir die Behebung des Mangels an Lehrbüchern. In diesem Sinne hat man einige Vorlesungen, wie: Die Exegese des Neuen Testaments des Bischofs Dr. Andrei Magieru (Rektor), Die Geschichte der Rumänischen Kirche (die alte Periode) des Professors Dr. Ștefan Lupșa und nicht zuletzt die Partituren für die 8 Stimmen und Die Gesänge der Heiligen Liturgie, stilisiert vom Lehrer und Komponisten Cornel Givulescu, litografiert¹⁵. Das Fach „Kirchengesang und Ritual“ hat eine wichtige Stelle im täglichen Stundenplan der Theologiestudenten eingenommen.“¹⁶ Das liturgische Praktikum der Studenten wurde in der Akademiekapelle oder der Kapelle des Bistums unter der Leitung des Lehrers für Kirchengesang und Ritual (C. Givulescu) und des Beichtvaters Zaharia Moga durchgeführt. Die Studenten haben sonntags und an Feiertagen in der Bistumskathedrale ebenfalls an der Heiligen Liturgie, einschließlich der Liturgie der vorher geweihten Gaben (mittwochs und freitags) teilgenommen, während die Chormitglieder unter der Leitung des Lehrers für Kirchengesang, Cornel Givulescu, poliphonisch, auf vier Stimmen aufgestellt ihren Dienst leisteten. Sie haben von Zeit zu Zeit aufgrund eines Abkommens mit dem Dirigenten des Chors Hilaria (dem Diakonen Nicolae Firu) die liturgischen Antworten im Laufe des Kirchenjahres geboten.¹⁷ Einige von den Theologiestudenten, Chormitglieder, haben auch im Chor Hilaria der Kirche mit dem Mond, oder im Chor Die Harmonie der Kirche in Velenz (der alten Kathedrale Großwardeins bis zur Wiedergründung des Bistums in Großwardein)

¹³ Idem, dosar 1, fila 14. (Idem, Dossier 1, Seite 14.)

¹⁴ Mihai Brie – *op. cit.*, Pag. 117, Apud Miron Rațiu – *op. cit.*, pag. 59. (Mihai Brie, *op. cit.* S. 117, nach Miron Rațiu – *op. cit.*, S. 59.)

¹⁵ Pr. Porumb Ioan – *Activitatea cultural-artistică a studenților Academiei Teologice din Oradea*, în vol. ATORO, Oradea, 1995, pag. 115. (Pfr. Porumb Ioan – *Die kulturell-künstlerische Tätigkeit der Studenten der Theologischen Akademie von Großwardein*, Oradea, 1995, S. 115.)

¹⁶ *Vezi Monografia Almanah a Crișanei*, Oradea, 1936, pag. 35. (Siehe die Monografie Almanach des Kreischtals, Oradea, 1936, S. 35.)

¹⁷ A se vedea Dr. Teodor Savu în *op. cit.*, pag. 195. (Siehe Dr. Teodor Savu, in *op. cit.*, S. 195.)

gesungen. Die Studenten, Chormitglieder, haben nicht einmal von Kirchweihen, religiösen Kreisen oder Eheschließungen und Beerdigungen bei den bekannten Intellektuellen der Zeit (der Beerdigung des Bischofs Roman Ciorogariu) gefehlt.¹⁸

„Eine besondere Seite in der kulturell-künstlerischen Tätigkeit der Theologiestudenten aus Großwardein, – die nicht übersehen werden kann, – wurde im Zeitraum 1936-1939 geschrieben. Im Frühjahr des Jahres 1936 haben die Studenten der Theologieakademie aus Großwardein unter der Leitung des Lehrers Cornel Givulescu an den vom Lehrer Nae Dumitrescu jährlich veranstalteten Wettbewerben der Gesellschaft „Rumänische Jugend“ teilgenommen. Zu diesem Anlass hat der Chor auf der Bühne des Rumänischen Athäneums und beim Radio Bukarest gesungen. Das Programm bestand aus von der rumänischen Folklore inspirierten, von Sabin Drăgoi und Cornel Givulescu komponierten Melodien. Der Chor der Studenten der Theologischen Akademie aus Großwardein hat die Antworten an einer Sonntagsliturgie in der Kirche „Domnița Bălașa“ geboten. Unter den Priestern war auch Pfarrer Mihail Bulacu, Lehrer am Lehrstuhl für omiletische und katechetische Theologie von Bukarest, ehemaliger Religionslehrer in der Allgemeinschule „Iosif Vulcan“ von Großwardein und Lehrer für praktische Theologie an der Theologischen Akademie von Großwardein ... (da er Pfarrer der „Heiligen Elefterie“ Kirche aus Bukarest war – Bmkg. des Autors).

Die Studenten wurden zur Familie des Lehrers und Komponisten Mihăilescu Toscani eingeladen und haben ein Programm aus Serenaden und populären Melodien vorgeführt ... Obwohl seine Stimme nicht ganz in Ordnung war, hat der Lehrer Mihăilescu das eigene Werk „Hymne des Volkes“ gesungen, die vom Lehrer Cornel Givulescu in Männerchor-Partitur gesetzt später ins Repertoire der Studenten aufgenommen und auf der Bühne des Westtheaters von Großwardein an allen Nationalfeiertagen gesungen wurde, wo sie beim Publikum große Begeisterung hervorgerufen hat. In jenen Jahren wurde dieses Werk von den vereinigten Choren der Akademie für Orthodoxe und Griechisch-Katholische Theologie von Großwardein unter der Leitung der damaligen Lehrer und Komponisten, Cornel Givulescu und Francisc Hubic¹⁹ gesungen, der Eparchiebischof von

¹⁸ Vezi Arhivele Sinoadelor Eparhiale din Oradea, 1936. (Siehe die Archiven der Bistumssynoden von Oradea, 1936.)

¹⁹ Vezi pe larg în vol. *Francisc Hubic*, Oradea, 1973, pag. 6–7; Pr. Porumb Ioan, *op. cit.*, pag. 117–118 și Vasile Stanciu, *op. cit.*, pag. 198–199. (Siehe ausführlich im Band *Francisc Hubic*, Oradea, S. 6-7; Pfr. Porumb Ioan, *op. cit.*, S. 117-118 und Vasile Stanciu, *op. cit.*, S. 198-199.)

Großwardein war zu jener Zeit Nicolae Popovici²⁰. Diese Tätigkeit wurde durch einige vom Kultusministerium erteilte Gehaltssteigerungen anerkannt.²¹ Wie gesagt war Cornel Givulescu Gesanglehrer für Kirchenmusik und Ritual an der theologischen Institution am Schnellen Kreisch für 24 Jahre (1924-1948), sogar nach der Umsiedlung der Akademie 1940 nach Arad und 1941 nach Temeswar.

Nach der Auflösung oben genannter Institution 1948 unterrichtet er zwei Jahre am vom Direktor Sabin Drăgoi geleiteten Konservatorium in Temeswar. Aus religiösen Gründen wurde er entlassen und letztendlich dank der Beharrlichkeit und Unterstützung des jüdischen Rektors, Max Eizicovici, ans Musik- und Schauspielkonservatorium in Klausenburg umgesetzt. Hier ist er mit einer Pause von ungefähr zwei Jahren (26. Mai 1953 - 4. Juli 1955), Periode, in der er verhaftet und der „Agitation gegen öffentliche Ordnung“ verdächtigt war, – sehr bekannte Phrase der damaligen Zeiten – am Lehrstuhl für Theorie und Solfeggio bis zu seiner Pensionierung 1958 tätig. Im Alter von 76 Jahren²² ist er am 20. Februar 1969 abgelebt und wurde in seinem Heimatdorf Săvârșin beerdigt.

c) Persönliche Perspektiven angesichts der Musikkunst

Cornel Givulescu zählt zu den wenigen rumänischen Musikologen, deren schöpferisches Werk sich nicht nur durch seinen Umfang, sondern vor allem durch die Qualität, den progressiven Charakter auszeichnet. Der Weg der langjährigen Unruhe von den vor- und zwischenkriegszeitlichen Studentenjahren in Budapest, Rom und Wien, eben inmitten der Widersprüche unter den damals unzähligen musikalischen Strömungen, haben ihn dazu geführt, diejenigen Komponisten von der Musikliteratur der Welt zu schätzen, die durch ihren Beitrag eine repräsentative Epoche in der Entwicklung der Musik eröffnet haben (Bach, Mozart, Beethoven, Bartók, usw.).

Seine fortschreitenden Ideen, die denjenigen der Traditionsgebundenen widersprochen haben, haben sich vor allem im 5. Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts geäußert, als er Lehrer für Theorie und

²⁰ Mircea Păcurariu, *op. cit.*, pag. 361. (Mircea Păcurariu, *op. cit.*, S. 361.)

²¹ Gradațiile I–IV, între anii 1927–1945, cu avizul Ministerului Cultelor, cf. Direcția Județeană Cluj, Arhivele Naționale, *op. cit.*, f. 4. (Gehaltssteigerung I-IV in der Periode 1927-1945, mit Zustimmung des Kultusministeriums, laut Nationalarchivs, Kreis Cluj, *op. cit.*, S. 4.)

²² Vezi adeverința de înregistrare a decesului la Sfatul Popular al municipiului Cluj, nr. 344/21.II.1969. (Siehe Todesurkunde beim Volksrat des Municipiums Klausenburg, Nr. 344/21.II. 1969.)

Solfeggio an den Musikkonservatorien in Temeswar (für kurze Zeit) und Klausenburg wurde.²³ Hier sollen einige von ihnen aufgezählt werden:

- die Idee von den Schöpfungsgesetzen der Volksmelodien;
- die Erklärung der Elemente der Musik als Momente der Entwicklung;
- das Verhältnis der Musik zu den anderen Künsten;
- die Verbindung zwischen der Entwicklung der Musik und der Philosophie;
- die klare Unterscheidung der ethnischen Elemente von den ästhetischen angesichts der Entwicklung des musikalischen Denkens im Verhältnis zu den entsprechenden Elementen von anderen Künsten (Architektur, Malerei, Skulptur, usw.);
- die Ausbeutung der technischen Ressourcen der großen Komponisten von verschiedenen Zeitstilen, usw.

All diese Elemente haben ihn als bemerkenswerten Musikologen von beruflichem Prestige sowohl durch seine aktive Teilnahme an Gesprächen beim Verband der Komponisten und Musikologen, dessen Mitgleid er war, als auch durch seine unzähligen Konferenzen in bedeutenden Städten des Landes (Großwardein, Arad, Temeswar, Klausenburg, usw.) durchgesetzt.

Ein beachtlicher Teil seines Werks ist aber im Manuskript geblieben. In den klausenburger Archiven forschend habe ich eine Reihe von merkwürdigen Werken entdeckt, deren Chronologie im Folgenden aufgezählt wird. Das wichtigste Manuskript seiner musikologischen Tätigkeit bleibt „Das Problem des Schöpfungsprozesses in der Kunst“²⁴, ungefähr 150 lang, das im Sommer des Jahres 1958 geschaffen wurde. Wegen seines musikologischen Wertes als bedeutender Beitrag zur

²³ A se vedea referatul profesolului Romeo Ghirgoiașiu din 20.01.1959 privitor la activitatea muzicologică, pedagogică și compozițională a lui Cornel Givulescu, cf. Direcția Județeană Cluj, Arhivele Naționale, *op. cit.*, f. 16–18. (Siehe das Referat des Lehrers Romeo Ghirgoiașiu vom 20.01.1959 angesichts der musikologischen, didaktischen und kompositorischen Tätigkeit von Cornel Givulescu, laut Nationalarchivs, Kreis Cluj, *op. cit.*, S. 16-18.)

²⁴ Direcția Județeană Cluj, Arhivele Naționale, *op. cit.*, manuscrise (Problema creației în artă), f. 1–151; Vezi pe larg Cornel Givulescu: *Opere alese*, Ed. Universității Oradea, 2011 (ediție critică, note și comentarii de Pr. Conf. Dr. Mihai Brie), prefațată de Prof. Dr. Viorel Cosma, membru al Uniunii Compozitorilor și Muzicologilor din România. (Nationalarchiv, Kreis Cluj, *op. cit.*, Manuskripte (Das Problem der Schöpfung in der Kunst), S. 1-151; siehe ausführlich Cornel Givulescu: *Ausgewählte Werke*, Universitätsverlag Großwardein, 2011 (kritische Auflage, Bemerkungen und Kommentare von Pfr. Doz. Dr. Mihai Brie), Vorwort von Prof. Dr. Viorel Cosma, Mitglied des Verbandes der Komponisten und Musikologen Rumäniens.)

Kulturerbe der einheimischen Musik werden wir aus seinem Inhaltsverzeichnis einige von seinen originellen und fortschreitenden Ideen wiedergeben:

- „die Kunst ist das schönste und erhabenste Monument, das sich die Menschheit erhebt hat“;
- „die Kunstdenkmäler, die wir für ihr Alter verehren, oder für ihr Streben nach Vollkommenheit bewundern, reden uns über die Entwicklungsstufen, die die Menschen aller Zeiten hinter sich gelassen haben“;
- „in Kunst und durch sie gibt sich der schöpfende Künstler in erster Linie sich selbst und dann jedwelchen hin, die in ihrem Streben nach Erheben, Verschönerung des Lebens den zur Vollkommenheit seiner Hingabe geratenen Menschen in den Vordergrund stellen“;
- „das Geheimnis des Fortschritts auf dem Gebiet der Wissenschaften befindet sich eben in der völligen Geduld des Forschers zur Verfolgung, Beobachtung und zum Zuhören solange, bis sich ihm der Gegenstand seines Studium selbst auftut“;
- „das Auge und das Ohr sind die Tore, durch die ein Inhalt der Außenwelt mittels Licht oder Töne in des Menschen Inneres eindringt“;
- „jeder Mensch lebt in der von früheren Generationen errichteten, verschönerten und gezähmten Außen- und in seiner eigenen Innenwelt, die er langsam, mühselig, sorgfältig, mithilfe von umgebenden Menschen aufbaut, die durch die Reife ihrer Gedanken, die Reinheit ihrer Gefühle und die Macht ihres Willens Jahrhunderte oder -tausende beleuchten“;
- „das Gesetz des Erwählens des Menschen durch Musik hat die größte Bemühung vorausgesetzt“;
- „die vom Text unterstützte Melodie, ein altes Lied, eine Ballade, Legende oder ein Epos haben sich durch den Raum gekämpft und nach dem Monumentalen gestrebt“;
- „das Kunstwerk hat eine Vergangenheit, aber keine Zukunft“;
- „die in den Melodien des unbekanntes Bauern lagernde Wahrheit zündet die schöpferische Phantasie des gebildeten Musikers an und zeigt ihm den Weg der neuen Kunst“;
- „die Wahrheit schafft Haltbares und kriert das auch in einem Kunstwerk“;
- „jeder Stil stellt den Menschen dar“;
- der byzantinische Stil: der Wunsch des Menschen, den Himmel auf die Erde zu bringen“;

SONNTAGSKONZERTE IN LITURGISCHEN KOMPOSITIONEN...

- „der römische Stil: der in voller Hingabe gebeugte Mensch“;
- „der gotische Stil: der Mensch in vollem Emporstreben, mit den Händen zum Gebet gefaltet“;
- „der Renaissancestil: der Mensch am Wendepunkt“;
- der Barockstil: der Mensch als Bürger“;
- „der Stil Bachs: der bewusste Mensch“;
- „die großen Aufklärer sind alle Stufen hinaufgestiegen, indem sie durch Wort oder Werk Geständnis geleistet haben“;
- „Béla Bartók (der schaffende Komponist des XX. Jahrhunderts) hat gestanden: Mensch, wenn du mich verstehen möchtest, steige durch Nachdenken zum Licht des Unendlichen, Welt, die ich auf meinem Wege aufgefunden und die ich mithilfe des Lichtes des kämpferischen Mutes betreten habe. In die Sphäre des unendlichen Lichtes eingetreten hat mich das hier aufgefundene horizontlose Licht zurückgeschreckt und ich habe mein Haupt fromm zum Anbeten gebeugt“;
- „über dieses Emporsteigen und die Übergabe vor dem Unbekannten spricht uns Beethoven durch: die neunte Symphonie, missa solemnis, die V. Symphonie, die Kreutzer Sonate, oder Schubert in seiner unbeendeten Symphonie“;
- „die Unruhe, das Eindringen in die von der Außenwelt gebotenen Wahrheiten, ihre Analyse, das Beurteilen des gesammelten Materials, das ist der Weg zu Höhen, zum Menschwerden, zur Geburt als Mensch mit Persönlichkeit“;
- „der Weg zur Persönlichkeit – Weg der Mühe“.

d) Musikologische Bemerkungen angesichts des poliphonischen Sonntagskonzerts Givulescus

Cornel Givulescu ist es gelungen, seinem berühmten Werk „Drei Liturgien“ für Männerchor einen authentischen rumänischen Geist von authentischer Prosodie einzuprägen, in dem der Text der Hymne, der den ganzen melodischen Diskurs inspirieren sollte, auf der Basis des für den Banat und das Kreischtal spezifischen Chorgesangs aufgebaut wird. Im Folgenden werden wir je ein Sonntagskonzert vom oben erwähnten, 1933 in der arader Diozösendruckerei erschienen Werk illustrieren. In diesem Sinne stellen wir vom Rahmen der ersten Liturgie das Sonntagskonzert „Sag mir, mein Herr ...“ vor.

In diesem Werk stellen wir die Tendenz des Komponisten zur liturgischen Verinnerlichung mit eschatologischen Aszendenzen fest, in

denen der innewohnende melodische monodische Diskurs durch eine mühsame poliphonische Abwicklung im Rahmen des „mi major“ Tones verdoppelt wird. Wir beobachten die Tendenz des Autors, die Bedeutung des Hymnentextes durch die Höhepunkt des Werkes zu betonen, die sich durch einen Sextensprung, bzw. durch den Vorzug der absteigenden Terz, sichtbar im ganzen melodischen Diskurs des Werkes, charakterisiert. Der Autor schreibt den Vorzeichnungen, bzw. inneren Kadenzen für die Verfolgung des Allgemeinzwecks der Arbeit – für die Umwandlung des Christen in einen aktiven Teilnehmer der Eucharistie und seiner Zukunft in „Seinem Reich...“, wonach wir alle streben – besonders große Bedeutung zu. So beweist er, dass unsere Seele der göttliche Hauch ist, der jedem Christen einen existenziellen Heiligenschein anbietet.

Beispiel 1.²⁵

The musical score consists of three systems, each with a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (bass clef). The key signature is G major (one sharp). The first system starts in 4/4 time and changes to 6/4. The second system starts in 4/4 and changes to 6/4. The third system starts in 8/4 and changes to 5/4. The lyrics are in Romanian and Latin. Dynamic markings include *mf*, *p*, *ppp*, and *pp*. The score includes various musical notations such as slurs, accents, and fermatas.

System 1:
 Vocal: *mf* Spu-ne-mi mi-e, Doam- | *p* *mf* ne, ce e-ste
 Piano: *mf* *p* *mf*

System 2:
 Vocal: o-mul pe fa-ța pă- | *p* *ppp* *pp* mân-tu-lui Praf și
 Piano: *ppp* *pp* *p* *pp*

System 3:
 Vocal: *pp* *p* *mf* *p* *pp* Iul-be-re ca-re I bat vîn-
 Piano: *pp* *p* *mf* *p* *pp*

²⁵ Preot Prof. Cornel Givulescu – *Trei liturghii*, Ed. Diecezană Arad, 1934, pag. 45–46. (Pfr. Prof. Cornel Givulescu – *Drei Messen*, Arad, 1934, S. 45–46.)

SONNTAGSKONZERTE IN LITURGISCHEN KOMPOSITIONEN...

7
4 tu - ri - le

8
4 la - răși

37''

su - fle - tul

6
4 e - sle nu - mai o schin. 4 tea,

8
4 Doam - ne, i - na - 6 in - tea Ta 2
4 4 4

1'17''

Andante religioso

Das zweite zur zweiten Liturgie gehörende Sonntagskonzert „Ich hab' mich bemüht ...“ setzt mit einer Atmosphäre von Verinnerlichung, seinem Stil spezifisch monodisch an und durch für sein Werk repräsentative Sprünge in den Tonstufen mühsam poliphonisch fort. Dabei sind die Tonharmonie oder die absteigende Terz für jede Komposition Givulescus charakteristisch. Er alterniert die monodisch-poliphonische

Atmosphäre im Laufe des ganzen Werkes, der Oktavensprung ist bestimmend. Er schreibt den inneren Stimmen Tenor II und Bariton große Bedeutung zu, was dem Werk einen kompositorischen Mehrwert erteilt. Der Hymnentext ist dem thematischen Patriarchenjahr spezifisch, in dem die Beichte, die BûÙe, die Prâsenz der Trânen in der Hoffnung auf die Verzeihung der Sûnden den ganzen melodischen poliphonischen Diskurs des Werkes konturieren.

Beispiel 2.²⁶

mf

4 8 5
4 4 4 O - ste ni - tam in - tru su - spi -

pp p p mf >

4 7 4
4 4 nul Spã - la -

29''

p mf p p

6 8
4 4 voiu în loa - te nop - ti - le pa -

²⁶ Preot Prof. Cornel Givulescu – *Trei liturghii*, Ed. Diecezană Arad, 1934, pag. 79–82. (Pfr. Prof. Cornel Givulescu – *Drei Messen*, Arad, 1934, S. 79–82.)

SONNTAGSKONZERTE IN LITURGISCHEN KOMPOSITIONEN...

p
 5 *mf* tul meu 3 Cu *mf* la-cră-mi-le 8 me-le a șter-
 4
mf *p* *p*

6 *p* Cu la-cră-mi-le 8 *pp* me-le a-șter
 4 *p* *mf* *p* *p*

nu - tul meu
 4 *f* *mf* *p*
 4 nu-tul meu 6 voiu u-da Toți s'au a-bă-
 4 *mf* *f* *mf* *p* *f*

4 *p*
 4 *mf* *p* toți s'au a-bă- tut în-pre-u
mf *pp* *p*

MIHAI BRIE

bi - ne le, nu e

5 nu ste 7 nici mă - car u-

mf f mf nul

Andante religioso

Das letzte in diesem Beitrag erwähnte Sonntagskonzert, das zur dritten Liturgie gehört, wurde im den westlichen Werken, den Konzerten charakteristischen Stil verfasst. Hier erweitert sich der Komponist sein Schöpfungsgebiet vom einfachen zum Komplexen. Das Werk wurde größtenteils in Major verfasst, ist durch die Präsenz der fünf „b Molls“, was auf die Anwesenheit des innewohnenden monodischen Diskurses bei den tiefen Stimmen schließen lässt, harmonisch reich. Dieser setzt bei einer Tonstufe von absteigender Terz bei den hohen Stimmen fort. Dann folgt ein Mittelteil „heiter und süß, wie die Worte des Erlösers“, so wie es der Komponist formuliert, das wird mit einem andante maestoso fortgesetzt, in dem der Rhythmus bestimmend ist und der Reihe nach von einer Stimme zur anderen wechselt. Die Präsenz der Achtel- und Sechzehntelnoten schafft in diesem Teil des Werkes durch die übertriebene Farbenvielfalt

einen Zustand vom liturgischen „musikalischen Paroxismus“. Der ganze poliphonische Ablauf betont die Bedeutung der Ehreerbitung vonseiten des echten Christen Gott gegenüber. „Lobt den Herren im Himmel“ entspricht der durch die liturgischen Worte „Der aus meinem Leib verzehrt und aus meinem Blut trinkt, mit mir eins wird“ ausgedrückten eucharistischen Kommunion. Das setzt durch die Mission des Verkündens nach Seiner Auferstehung unter allen Nationen fort und endet darin. Diese Mission kommt Seinen Lehrlingen, den Aposteln zu, um „das Wort bis zum Ende der Welt“ zu verkünden. Der ganze harmonische und melodische Reichtum schließt im Schweigen mit der Phrase halleluia in „fa major“ ab.

Beispiel 3.²⁷

5 4 Lă - u - dați pre Dom-nul din ce - riuri Lă - u -
mf f mf p

11

pp p pp pp
dați pre Dom - nul din ce - riuri. Lă - u -
mf

dați pre El în - tru ce - le 'nal - te. Lă - u - dați pre El
f mf p

mf p pp mf - f
în - tru ce - le 'nal - te. Lă - u - dați pre
6 4 dați pre Dom - nul din
mf f

²⁷ Preot Prof. Cornel Givulescu – *Trei liturghii*, Ed. Diecezană Arad, 1934, pag. 127–129, 133. (Pfr. Prof. Cornel Givulescu – *Drei Messen*, Arad, 1934, S. 127–129, 133.)

MIHAI BRIE

3 *mf* Dom-nul din 5 *p* ce-riuri Lă-u 4 *mf* da-fi-l pre
4 ce-riuri 4 4 Lă-u-da-fi-l pre

6 *mf* El în-tru ce-le i- 4 *f* nal- 3 *mf* te
4 4 4 4

Lin și dulce, ca vorba Mântuitorului.

5 *pp* Zi-s-a Dom-nul 6 *p* „Cel ce mâ- 3 *pp* mân că tru-pul meu
4 4 4 4 4 4

3 *p* și 5 *mf* bea sân-ge-le meu, în-tru 3 *mf* mi-ne pe-
4 4 4 4 4 4

SONNTAGSKONZERTE IN LITURGISCHEN KOMPOSITIONEN...

p pp p mf p pp

5 3 5 2
4 4 4 4

tre - ce și eu în - tru ei.

Andante maestoso, ritm sigur.

Ten. 2

f

4 3 4

In tot pă - mân - tul a ie - șit ve - sti - rea

Ten. 1.

f

In tot pă - mân - tul a ie - șit ve - sti - rea
lor In tot pă - mân - tul a ie - șit ve - sti - rea

Ten. 2.

12"

mf

lor. In tot pă - mân - tul a ie - șit ve - sti - rea

mf *p*

3 4 4 4

lor, A - li lu - ia, A - li lu - ia.

f

B 1

In tot pă - mân - tul a ie - șit ve - sti - rea

MIHAI BRIE

Și la mar gi-ni-le lu-mii gra-iul lor. In-
lu-mii gra-iul lor

tot pă-mân-tul a ie-șit ve-sti-rea lor și la
In tot pă-mân-tul ve-sti-rea

mar-gi-ni-le lu-mii gra-iul lor. A-li-lu-ia.

Andante maestoso

Schlussfolgerungen

Vom Herrn mit besonderem intellektuellen und moralischen Vermögen gesegnet, wird der Pfarrer Cornel Givulescu zu einer der Elitepersönlichkeiten der Kirche der Vorfahren, der Kirchen- und laischen Musik von der ersten Hälfte des XX. Jahrhunderts. An den berühmten Universitäten in den Hauptstädten Ungarns, Italiens und Österreichs ausgebildet, zeigt er merkwürdige didaktische und musikologische Qualitäten auf.

Seine monodische und poliphonische Schöpfung wird im Banat und Siebenbürgen der Zwischenkriegszeit zum Referenzwerk. Indem er mit verehrten kirchlichen Persönlichkeiten, wie: Roman Ciorogariu, Nicolae Popovici, Valerian Zaharia, Großwardeiner Bischöfen, Nicolae Ivan, Bischof von Klausenburg, Nicolae, Metropoliten Siebenbürgens, Nicolae, Metropoliten des Banats, usw. und laischen Eliten, berühmten Komponisten und Musikologen, wie: Dimitrie Cuclin, Sabin Drăgoi, T. Brediceanu, Romeo Ghirgoiașu, usw. zusammenarbeitet, gelingt es ihm,

seine traditionellen, aber auch fortschreitenden, innovativen Ideen angesichts der rumänischen Spezifik im Kirchengesang größtenteils durchzusetzen. Diese Tendenz wird eine existenzielle Koordinate des Musikers aus Bihor sein. So schreibt er sich in die Galerie der großen Referenznamen der rumänischen Musikologie vom XX. Jahrhundert ein, während unser wissenschaftlicher Ansatz ein Beziehungspunkt in der weiterführenden Erforschung seines umfangreichen, im Manuskript gebliebenen Werkes zwecks Aufbewahrung und Werbung für die kirchliche Musikkultur im Kreischtal ist.

QUELLENVERZEICHNIS

- Arhivele Sinoadelor Eparhiale din Oradea, 1936. (Siehe die Archiven der Bistumssynoden von Oradea, 1936.)
- Botiș, Dr. Teodor: *Istoria Școalei Normale și a Institutului Teologic Ortodox Român din Arad*, Ed. Consistoriului, Arad, 1922, pag. 397. (Dr. Teodor Botiș - *Geschichte der Allgemeinschule und des Orthodoxen Theologischen Instituts aus Arad*, Arad, 1922, S. 397.)
- Breazu, George: *Scrisori și documente*, vol. I, ediție critică de Titus Moiescu, Ed. Muzicală, București, 1984. (G. Breazu – *Briefe und Dokumente*, Bd. I, kritische Auflage von Titus Moiescu, București, 1984.)
- Brie, Mihai: *Cornel Givulescu, Personalitate teologică din Transilvania în prima jumătate a secolului al XX-lea*, în Rev. Orizonturi Teologice, nr. 1/2001, Oradea, pag. 216–221. (Mihai Brie – *Cornel Givulescu, theologische Persönlichkeit in Siebenbürgen in der ersten Hälfte des XX. Jahrhunderts*, Oradea, S. 216-221.)
- Brie, Mihai: *Cultura muzicală bisericească de tradiție bizantină din Crișana*, Ed. Universității din Oradea, 2006, pag. 115–123, etc. (Mihai Brie – *Die kirchliche Musikkultur byzantinischer Tradition im Kreischtal*, Ed. Universității, Oradea, 2006, S. 115-123, usw.)
- Cornel Givulescu: *Opere alese*, Ed. Universității Oradea, 2011 (ediție critică, note și comentarii de Pr. Conf. Dr. Mihai Brie). (Cornel Givulescu: *Ausgewählte Werke*, Oradea, 2011 (kritische Auflage, Bemerkungen und Kommentare von Pfr. Doz. Dr. Mihai Brie)
- Cosma, Viorel: *Muzicieni din România*, (lexicon), vol. III, Ed. Muzicală, București, 2000, pag. 201–202; Idem – *Universul muzicii românești*. Uniunea Compozitorilor și Muzicologilor din România, 1920–1995, Ed. Muzicală, București, 1995. (Viorel Cosma – *Musiker aus Rumänien*, (Lexikon), București, 2000, S. 201-202; idem – *Universum der rumänischen Musik*. Verband der Komponisten und Musikologen Rumäniens, 1920-1995, București, 1995.)

- Dicționar enciclopedic de cunoștințe religioase*, Ed. Diecezană, Caransebeș, 2001, pag. 100. (*Enzyklopädie der Religionskenntnisse*, Caransebeș, 2001, S. 100.)
- Direcția Județeană Cluj, Arhivele Naționale – Fond personal profesor Cornel Givulescu, dosar I, 7 (autobiografie), fila 1. (Nationalarchiv, Kreis Cluj – Personalfonds Lehrer Cornel Givulescu, Dossier 1, 7 (Autobiographie), Seite 1.)
- Direcția Județeană Cluj, Arhivele Naționale – Fond personal profesor Cornel Givulescu, dosar 1, fila 3. (Nationalarchiv, Kreis Cluj – Personalfonds Lehrer Cornel Givulescu, Dossier 1, Seite 3.)
- Direcția Județeană Cluj, Arhivele Naționale, manuscrise (Problema creației în artă), f. 1–151. (Nationalarchiv, Kreis Cluj, Manuskripte (Das Problem der Schöpfung in der Kunst), S. 1-151.)
- Gheorghiuță, Nicolae: *Chinonicul duminical în perioada post-bizantină*, Ed. Sophia, București, 2009. (Nicolae Gheorghiuță: *Sonntagskonzert in der nachbysantinischen Periode*, Sophia, București, 2009.)
- Givulescu, Preot Prof. Cornel: *Trei liturghii*, Ed. Diecezană Arad, 1934, pag. 127–129, 133. (Pfr. Prof. Cornel Givulescu – *Drei Messen*, Arad, 1934, S. 127–129, 133.)
- Hubic, Francisc*, Oradea, 1973, pag. 6–7; (Francisc Hubic, Oradea, S. 6-7.)
- Moldoveanu, Diac. Conf. Dr. Nicu: *Creația corală bisericească la români în secolul al XX-lea*, partea II, Rev. B.O.R., nr. 3–4, București, 1986, pag. 133; Idem – *Preocupări de muzică și muzicologie în B.O.R.*, 1925–1971 în S.T. nr. 3–4, București, 1977, pag. 265. (Diak. Doz. Dr. Nicu Moldoveanu – *Das musikalische Chorwerk bei den Rumänen im XX. Jahrhundert*, zweiter Teil, Zeitschrift R.O.K., Nr 3-4, București, 1986, S. 133; Idem – *Musikalische und musikologische Beschäftigungen in der R.O.K.*, 1925-1971, in T. S., Nr. 3-4, București, 1977, S. 265.)
- Moldoveanu, Pr. Prof. Dr. Nicu: *Istoria muzicii bisericești la români*, Ed. Basilica, Patriarhia Română, București, 2010, pag. 558; *Dicționar de termeni muzicali*, Ed. Enciclopedică, București, 2008, pag. 112. (Pfr. Prof. Dr. Nicu Moldoveanu: *Die Geschichte der Kirchenmusik bei den Rumänen*, Ed. Basilica, București, 2010, S. 558; *Wörterbuch der Musikterminologie*, București, 2008, S. 112.)
- Monografia Almanah a Crișanei*, Oradea, 1936, pag. 35. (Siehe die Monografie Almanach des Kreischtals, Oradea, 1936, S. 35.)
- Porumb, Pr. Ioan: *Activitatea cultural-artistică a studenților Academiei Teologice din Oradea*, în vol. Academia Teologică Ortodoxă Română, Oradea, 1995, pag. 115. (Pfr. Porumb Ioan – *Die kulturell-künstlerische Tätigkeit der Studenten der Theologischen Akademie von Großwardein*, Oradea, 1995, S. 115.)
- Rațiu, Miron: *Cornel Givulescu profesor, compozitor, muzicolog și om de vastă cultură umanistă*, în vol. Academia Teologică Ortodoxă Română, Oradea 1995, pag. 58–59. (Miron Rațiu – *Cornel Givulescu, Lehrer, Komponist, Musikologe und Mensch mit unfassbarer humanistischer Bildung*, Oradea, 1995, S. 58-59.)

SONNTAGSKONZERTE IN LITURGISCHEN KOMPOSITIONEN...

- Sava Iosif și Vartolomei Luminița: *Mică enciclopedie muzicală*, Ed. Aius, Craiova, 1997. (Sava Iosif und Vartolomei Luminița – *Kleine Musikenzyklopädie*, Craiova, 1997.)
- Savu, Diacon Dr. Teodor: *Din activitatea bisericească a Episcopiei ortodoxe a Oradei*, Ed. Episcopiei, Oradea, 1984, pag. 203. (Diakon Dr. Teodor Savu – *Von der Kirchentätigkeit des Orthodoxen Bistums von Großwardein*, Oradea, 1984, S. 203.)
- Savu, Dr. Teodor: *Încununarea luptei Episcopului Roman Ciorogariu. Academia Teologică din Oradea, începuturi și dezvoltare*, în vol. *Academia Teologică Ortodoxă Română, Oradea, 1995*, pag. 19. (Dr. Teodor Savu – *Ergebnisse des Kampfes des Bischofs Roman Ciorogariu. Die Theologische Akademie in Großwardein, Anfänge und Entwicklung*, Oradea, 1995, S. 19.)
- Stanciu, Pr. Conf. Dr. Vasile: *Muzica bisericească corală din Transilvania*, vol. I, Ed. Presa Universitară Clujeană, Cluj-Napoca, 2001, pag. 197–217. (Pfr. Doz. Dr. Vasile Stanciu – *Die kirchliche Chormusik in Siebenbürgen*, Bd. I, Ed. Presa Universitară Cluj-Napoca, 2001, S. 197-217.)
- Stanciu, Vasile: *Muzica bisericească ortodoxă din Transilvania*, Ed. Presa Universitară, Cluj-Napoca, 1996, pag. 252. (Vasile Stanciu – *Die orthodoxe Kirchenmusik in Siebenbürgen*, Cluj-Napoca, 1996, S. 252.)
- Stăniloae, Pr. Prof. Dr. Dumitru: *Spiritualitate și comuniune în Liturgia Ortodoxă*, Ed. Mitropolia Olteniei, Craiova, 1986, pag. 349. (*Geistigkeit und Kommunion in der Orthodoxen Liturgie*, Craiova, 1986, S. 349.)